



## **Pädagogisches Konzept** des Pfarrkindergartens St. Paul

Eduard-Herget-Str. 5  
5020 Salzburg / Riedenburg  
Tel.: +43 676 848 210 841  
Mail: [st.paul@erentrudis-stiftung.at](mailto:st.paul@erentrudis-stiftung.at)

## **Impressum**

Herausgeberin:

St. Erentrudis-Stiftung

Erscheinungsort und -datum:

Salzburg, August 2023

Autor\*innen der Konzeption:

Hoflehner Almut

Leitung und gruppenführende Pädagogin

Mag. Brigitte Nack-Kummerer

Layout

Bernhard Schreglmann M.A.

Fotographien der Räumlichkeiten

## Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Erziehungsberechtigte, Mitarbeiter\*innen und an unserem Pfarrkindergarten Interessierte,

wir, die St. Erentrudis Stiftung, Trägerin dieses Pfarrkindergartens, möchten Ihnen aufrichtig für Ihr Vertrauen danken! Wir sind uns bewusst, dass Vertrauen auf Einblick und Offenheit basiert. Das vorliegende Konzept soll es Ihnen ermöglichen, einen Einblick in unsere Arbeitsweise und die für uns wichtigen Aspekte zu erhalten. Themen wie unser Bild vom Kind, die Bedeutung der Rolle der Pädagog\*innen sowie unsere pädagogischen Schwerpunkte werden beschrieben, um sie transparent zu machen.

Im Einklang mit einem christlichen Menschenbild ist es uns ein Anliegen, jedem Menschen die gleiche Wertschätzung, Offenheit und Akzeptanz entgegenzubringen. Das Leben ist bunt und vielfältig, und wir freuen uns auf ein buntes und gutes Miteinander – oder mehr noch: Füreinander. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit Ihnen optimale Entwicklungsmöglichkeiten und Chancen für unsere Kinder zu schaffen.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse und die damit zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung!



  
-----  
Claudia Zelinsky  
Wirtschaftliche Leiterin



  
-----  
Stephanie Rauter  
Pädagogische Leiterin

## Vorwort der Einrichtung

Nachdem unser Pfarrkindergarten viele Jahrzehnte in der Trägerschaft der Pfarre St. Paul gestanden hat, wurde er mit September 2022 von der St. Erentrudis- Stiftung übernommen. Dank der Stiftung ist es möglich die kirchlichen Einrichtungen in Stadt und Land Salzburg, trotz Priestermangel, zu stabilisieren und unter einem gemeinsamen Dachverband professionell zu organisieren. Zudem gestalten sich für uns positive Synergien mit den anderen Einrichtungen und es ist für uns erfreulich einen gemeinsamen Weg zu beschreiten. Die Stiftung macht es möglich, dass trotz Zusammenschluss, die Individualität unserer Einrichtung erhalten bleibt. Weiteres wird gefördert, dass die Kooperation mit der Pfarre in gewohnter Weise erhalten bleibt, was sich auch in gegenseitigen Besuchen und gemeinsam gestalteten Gottesdiensten zeigt. So kann, auf eine ganz natürliche Weise, unser Kindergarten dazu beitragen, dass die Kinder in die christliche Glaubensgemeinschaft hineinwachsen und ein Gespür für die religiösen und ethischen Werte des christlichen Glaubens bekommen. In einem doppelten Sinn kann der Kindergarten wie ein Fenster sein: einerseits ein Fenster, das einen Einblick in die Pfarrgemeinde bietet. Das hat sich gerade für Familien, die neu zugezogen sind, als wertvoll erwiesen. In der anderen Richtung ist der Kindergarten auch ein Fenster, das der Pfarrgemeinde die Möglichkeit zur Begegnung auftut und den Weg zu Freundschaften anbahnt. Die Freundschaft und Mitmenschlichkeit, die die Eltern immer wieder untereinander verbindet, wissen wir sehr zu schätzen.

Unsere Konzeption soll unsere Einrichtung sowie unsere Werte und Ziele vorstellen, als Leitprofil unseres Kindergartens dienen und nutzbringend für Kinder und Eltern eingesetzt werden.



**Almut Hoflehner**

Einrichtungsleitung

Gruppenführende Kindergartenpädagogin

Zusatzqualifikation: Gestaltpädagogik

## Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Betriebskonzept.....</b>	<b>6</b>
<b>1.1.</b>	<b>Organisationskonzept.....</b>	<b>6</b>
<b>1.1.1.</b>	<b>Angaben zum Träger.....</b>	<b>6</b>
<b>1.1.2.</b>	<b>Organisationsform.....</b>	<b>6</b>
<b>1.1.3.</b>	<b>Öffnungszeiten.....</b>	<b>6</b>
<b>1.1.4.</b>	<b>Aufnahmemodalitäten.....</b>	<b>7</b>
<b>1.1.5.</b>	<b>Allgemeine organisatorische Aspekte.....</b>	<b>7</b>
<b>1.1.6.</b>	<b>Personal.....</b>	<b>8</b>
<b>1.2.</b>	<b>Raumkonzept.....</b>	<b>8</b>
<b>1.3.</b>	<b>Pädagogisches Grundkonzept.....</b>	<b>16</b>
<b>1.3.1.</b>	<b>Pädagogische Schwerpunktsetzung.....</b>	<b>16</b>
<b>2.</b>	<b>Pädagogische Konzeption.....</b>	<b>17</b>
<b>2.1.</b>	<b>Orientierungsqualität.....</b>	<b>17</b>
<b>2.1.1.</b>	<b>Bildungsauftrag.....</b>	<b>17</b>
<b>2.1.2.</b>	<b>Bild vom Kind.....</b>	<b>17</b>
<b>2.1.3.</b>	<b>Rollenverständnis des pädagogischen Personals.....</b>	<b>18</b>
<b>2.1.4.</b>	<b>Pädagogische Prinzipien.....</b>	<b>19</b>
<b>2.1.5.</b>	<b>Pädagogische Schwerpunkte.....</b>	<b>22</b>
<b>2.2.</b>	<b>Prozessqualität.....</b>	<b>25</b>
<b>2.2.1.</b>	<b>Bildungsbereiche und Inhalte und deren exemplarische Umsetzung..</b>	<b>25</b>
<b>2.2.2.</b>	<b>Inklusive Entwicklungsbegleitung.....</b>	<b>27</b>
<b>2.2.3.</b>	<b>Sprachbildung/Sprachförderung.....</b>	<b>28</b>
<b>2.2.4.</b>	<b>Themen der Altersgruppen.....</b>	<b>29</b>
<b>2.2.5.</b>	<b>Tagesstruktur.....</b>	<b>30</b>
<b>2.2.6.</b>	<b>Bildungskooperation.....</b>	<b>32</b>
<b>2.2.7.</b>	<b>Transitionen.....</b>	<b>33</b>
<b>2.2.8.</b>	<b>Interdisziplinäre Zusammenarbeit.....</b>	<b>35</b>
<b>3.</b>	<b>Qualitätssicherung.....</b>	<b>36</b>
<b>3.1.</b>	<b>Dokumentation.....</b>	<b>36</b>
<b>3.2.</b>	<b>Team.....</b>	<b>37</b>
<b>3.3.</b>	<b>Fortbildung.....</b>	<b>38</b>
	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>39</b>

# 1. Betriebskonzept

Unser Konzept soll unsere Einrichtung vorstellen und Einblick in unsere Werte und Ziele geben. Es dient als Leitprofil unseres Kindergartens und wird nutzbringend für Kinder und Eltern eingesetzt.

## 1.1. Organisationskonzept

Unser Kindergarten ist als privater kirchlicher Kindergarten, eine familienergänzende Bildungs- und Betreuungseinrichtung und untersteht dem Salzburger Kinderbetreuungsgesetz.

### 1.1.1. Angaben zum Träger

Rechtsträger ist die St. Erentrudis-Stiftung der ED Salzburg

✉ Friedensstraße 7  
5020 Salzburg  
@ info@erentrudis-stiftung.at  
☎ +43 517 607021

### 1.1.2. Organisationsform

Unser Kindergarten besteht aus einer Gruppe, in welcher bis zu 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren aufgenommen werden können.

### 1.1.3. Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr – 13:45 Uhr

Freitag von 7:00 Uhr- 13:00 Uhr

Es wird jährlich eine Erhebung zur Feststellung der Bedarfszeiten durchgeführt.

#### Ferienregelungen und Schließzeiten:

In den Sommerferien der Schule wird von der St. Erentrudis- Stiftung, bis auf drei Wochen, eine Sommerbetreuung angeboten, die wochenweise gebucht werden kann. Am Allerseelentag, die erste Weihnachtswoche, sowie am Gründonnerstag und am Karfreitag bleibt der Kindergarten geschlossen. Für die zweite Weihnachtswoche, sowie Montag bis Mittwoch in der Karwoche wird jährlich der Bedarf erhoben und gegebenenfalls eine Betreuung angeboten.

Weitere Schließtage sind: ein Tag für den Betriebsausflug im September, sowie der gesetzlich vorgeschriebene Teamtag. Diese Tage werden den Eltern zeitgerecht mitgeteilt.

#### **1.1.4. Aufnahmemodalitäten**

Wie auf der Website der St. Erentrudis- Stiftung angegeben, kann online eine Voranmeldung für unseren Kindergarten ausgefüllt werden. Die Leitung setzt sich zeitgerecht mit den Eltern in Verbindung und vereinbart mit ihnen einen Termin zur Kindergartenanmeldung. Es können Kinder angemeldet werden, sofern sie bei Kindergarteneintritt (in Ausnahmefällen bis 3 Monate vor Kindergartenbeginn) das 3.Lebensjahr vollendet haben. Nachdem die Anmeldungen abgeschlossen sind wird zeitnah eine Zusage – oder Absage erteilt. Mit dem Einbezahlen der festgelegten Kautions gilt der Kindergartenplatz als fixiert.

Die Reihenfolge der Aufnahmen richtet sich unter Berücksichtigung der Pfarrzugehörigkeit nach den gesetzlichen Vorgaben.

#### **1.1.5. Allgemeine organisatorische Aspekte**

##### Mittagessen:

Unser Lieferant ist derzeit das Gasthaus zur Hölle in Gneis.

##### Hygienestandards:

Durch regelmäßigen Hygieneschulungen kann die Umsetzung der gesetzlichen Hygieneregeln gewährleistet werden.

### **1.1.6. Personal**

Almut Hoflehner ist Einrichtungsleitung, gruppenführende Kindergartenpädagogin und verfügt über eine Zusatzqualifikation in Gestaltpädagogik.

Daneben ist noch eine Kindergartenhelferin angestellt.

### **1.2. Raumkonzept**

Allgemeines:

Die Atmosphäre in unserem Kindergarten ist durch viel Holz und natürliche Materialien, auf verschiedenen Ebenen, geprägt. Kennzeichnend für unseren Kindergarten sind auch die diversen Rückzugsmöglichkeiten, die sich den Kindern bieten.

Alle Spiel- und Bildungsbereiche sind so angelegt, dass sie den Kindern ein Bildungsraum- übergreifendes Spiel ermöglichen. In den einzelnen Bildungsräumen wird besonderer Wert auf Multifunktionalität gelegt, um eine große Palette von Spiel- und Bildungsmöglichkeiten zu gewährleisten.

Bei der Raumgestaltung achten wir auf Überschaubarkeit. Dies betrifft sowohl den Raumschmuck, als auch die Ausstattung der Spielbereiche.

Neben dem üblichen Spielmaterial wird viel Alltags- und Kreativmaterial angeboten, um damit einen Anreiz für viele eigenständige, kreative Spiel- und Bildungsmöglichkeiten zu schaffen.



## Die verschiedenen Bildungsräume und ihre Funktionen:



## Der Gruppenraum - 53,25 m<sup>2</sup>:

Im Gruppenraum befinden sich mehrere Bereiche:



### Der Baubereich:

Hier können die Kinder mit Großbausteinen, Holzbausteinen, Alltagsgegenständen (Dosen, Rollen, Kluppen, Seilen, ...) bauen und konstruieren.

Vielfältiges Belebungsmaterial (Autos, kleine Tiere, Männchen, Bäume, ...) soll das kreative Rollenspiel in diesem Bereich fördern.



### Der Konstruktionsbereich:

Als solcher wird jener Bereich bezeichnet, in dem die Kinder mit Konstruktionsmaterial, wie z.B. Lego, Duplo, Sonos... konstruieren und bauen können.

Auch hier bieten wir Alltagsmaterial und vielfältiges Belebungsmaterial zur Erweiterung der Bildungs- und Spielmöglichkeiten an.



### Der Kreativbereich:

Hier können die Kinder zeichnen, basteln und kreativ gestalten. Vielfältiges Material (Büroutensilien, Scheren, Kleber, Blätter verschiedenen Formates, Faltpapier mit Faltanleitungsbuch, Papierrollen, Schachteln, Korke, ...) sollen hier Anreiz für eigenständige, kreative Prozesse schaffen.



Die Bibliothek in der Empore (erhöhter Spielbereich über eine Stiege erreichbar):

Hier werden Bücher zu aktuellen Themen, sowie allgemeine Bücher und Lexika, angeboten. Dieser Bereich kann mit einem Sofa und Pölstern und Decken auch gut als Rückzugsort genutzt werden.

Der Rollenspielbereich in der Galerie (erhöhter Spielbereich über eine Stiege erreichbar) - 20,34 m<sup>2</sup>:



Dieser Raum ist aufgrund der Dachflächenfenster besonders hell und ansprechend.

Er ist mit einer Puppenküche/Puppenstube, mit Gegenständen aus dem Alltag (Bügelbrett, Puppenwagen, Kasse, ...) ausgestattet. Dieser Bereich lädt mit vielfachen Verkleidungsutensilien (Kleidung, Hüte, Tücher, Brillen, Taschen, ...) und einem großen Spiegel zum kreativen Rollenspiel und Theaterspielen ein. Theaterspiele und Raumteilungen lassen sich mit einem flexibel variierbaren Vorhang gut umsetzen. Auch hier wird viel zusätzliches, variables Material für das

kreative Rollenspiel angeboten (Arztkoffer, ein Handwerkerkoffer, viele Decken und Tücher, ...)

### **Das Materialkammerl - 5,45 m<sup>2</sup>:**

Dies ist ein kleiner Raum, der vom Gruppenraum aus begehbar ist. In diesem Raum befinden sich sämtliche Malutensilien für das kreative Gestalten mit verschiedenen Techniken.

### **Der Bewegungsraum im Untergeschoß - 91,44 m<sup>2</sup>:**



Er befindet sich im Untergeschoss des Kindergartens. Daran angeschlossen ist ein Abstellraum - 7,91m<sup>2</sup>, wo diverse Utensilien zur Bewegungserziehung aufbewahrt werden. Im Bewegungsraum finden nicht nur Turneinheiten statt, dieser Raum gibt Platz für alle Arten von Bildungsangeboten in Teil und Ganzgruppen und wird auch für Theateraufführungen und diverse Fest gerne genutzt.

## Die Küche mit Speiseraum - 10,20 m<sup>2</sup>:



Hier findet das Mittagessen statt. An den Tagen mit „gleitender Jausenzeit“ können die Kinder in diesem Raum zwischen 8:00 Uhr und 10:00 Uhr ihre Jause einnehmen.

Alle zwei Wochen findet freitags unser Kinderkochtag statt. An diesem Tag wird gemeinsam mit den Kindern die Jause selbst zubereitet. Multifunktionell wird der Raum auch für spezielle Bildungsangebote genutzt (z. Bsp.: Förderung der Schulanfänger). Weiteres befinden sich hier, für die Kinder jederzeit zugänglich, die Entwicklungsportfoliomappen.

### **Die Garderobe mit Gang - 34,42 m<sup>2</sup>:**



Neben der Garderobe befindet sich das Kästchen mit den Eigentumsladen. Oberhalb der Kindergarderobe befindet sich eine Pinnwand die immer mit aktuellen Malarbeiten der Kinder bestückt ist. Dieser Raum wird auch variabel für Bewegungsmöglichkeiten (Hüpfmatte, Bällebad, ...) genutzt. Auch kann hier, während der Freispielzeiten, mit Orff Instrumenten experimentiert werde. In der Garderobe gibt es auch eine Pinnwand und Ablageflächen für aktuelle Informationen, Folder und Infomaterial.

Der Tisch vor der Küche: Er dient in den ersten zwei Wochen der Eingewöhnungsphase, und für das Adventcafé als Elterntisch. Unter der Zeit wird dieser Tisch für die Wochenaufgabe der Schulanfänger genutzt.

### **Der Waschraum mit Kinder-WCs - 13,90 m<sup>2</sup>:**

Er dient zeitweise auch variabel als „Wasserspielraum“.

### **Der Garten - ca. 204,70 m<sup>2</sup>:**

Unser Garten bietet den Kindern viel Raum für Bewegung und kreatives Spiel. Neben der großen Sandkiste mit einem Sandbauturm und einem „Bobbycar- Hügel“ gibt es verschiedene Spielgeräte: ein Kletterturmhaus mit einer Rutsche, ein Wipptier, ein Kinderhaus - unsere „Gatschküche“ und drei Balancierbalken um den Apfelbaum.

Im Schuppen finden die Kinder viel Spielmaterial (Bobbycars, Rutschteller für den Winter, Bälle, Balancierbretter, Sandspielzeug, ...) zur freien Entnahme.

Auch hier wird viel Alltagsmaterial für das kreative Spiel angeboten (Reifen, Bretter, Kisten, Montagerohre, Stecken, ...)

### **1.3. Pädagogisches Grundkonzept**

Unsere Aufgabe als Pädagoginnen ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, die es dem Kind ermöglichen, sich gemäß seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen zu entwickeln.

#### **1.3.1. Pädagogische Schwerpunktsetzung**

Unsere Schwerpunkte liegen in der religiösen Erziehung sowie im Bereich der ganzheitlich verstandenen Kreativität. Genauere Erläuterungen finden sie unter Punkt 2.1.5. pädagogische Schwerpunkte.



## **2. Pädagogische Konzeption**

### **2.1. Orientierungsqualität**

Wir legen großen Wert auf die Vermittlung von Werten und Haltungen dadurch haben die pädagogischen Prinzipien und ihre Umsetzung viel Raum im pädagogischen Alltag.

#### **2.1.1. Bildungsauftrag**

Neben der Vermittlung von Kompetenzen in den im Bildungsrahmenplan aufgeführten Bildungsbereichen stellen für uns die Umsetzung und Vermittlung von Kompetenzen im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung wesentliche Teile unseres Bildungsauftrages dar.

#### **2.1.2. Bild vom Kind**

Unter Einbeziehung der Schlagworten Achtung, Respekt und Gleichwertigkeit: sehen wir das Kind als eigenständige Persönlichkeit. Jedes Kind hat seine eigene Individualität und seine eigenen Bedürfnisse und Interessen. Es soll lernen, diese wahrzunehmen und seine Gefühle auszudrücken. Im Kindergartenalltag geht es uns um einen respektvollen Umgang, einem Dialog auf Augenhöhe, Zugewandtheit und um ein aufrichtiges Interesse an der anderen Person, die gleichwertig ist. Wir als Pädagoginnen unterstützen das Kind in seiner ganz individuellen Entwicklung und begleiten es ein Stück ihres Weges.

In Bezug auf Autonomie und Selbstständigkeit im Handeln legen wir großen Wert auf Selbstbestimmung und Selbstständigkeit. Unsere Haltung dazu ist: „Das kann ich selbst, das mach ich selbst! Was ich NOCH nicht kann, kann ich lernen!“ Wir geben den Kindern im Kindergartenalltag viele Möglichkeiten Selbstständigkeit, Selbstorganisation und Selbstverantwortung zu entwickeln. Dies fördert ihr Selbstbewusstsein und ihr Verständnis für Selbstwirksamkeit.

### **2.1.3. Rollenverständnis des pädagogischen Personals**

Kinder lernen durch Nachahmung, soziale Rollen zu übernehmen. Da es uns ein besonderes Anliegen ist, soziale und christliche Werte zu vermitteln, sind wir uns als Pädagoginnen unserer Vorbildwirkung bewusst.

Wir sehen das Kind als „Baumeister seiner eigenen Entwicklung“, d.h. das Kind selbst trägt zu seiner Entwicklung bei und nimmt sich das, was es im Moment für wichtig und förderlich erlebt. Es ist von Bedeutung, den Kindern durch eine vorbereitete Umgebung die Möglichkeit zu bieten, sich nach ihren eigenen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten zu entwickeln. Als vorbereitete Umgebung betrachten wir dabei nicht nur eine harmonische Atmosphäre, welche die Grundvoraussetzung für ein unbekümmertes Explorieren und Experimentieren ist, sondern auch die sorgfältige Auswahl von Materialien, Spielimpulsen, Mal- und Bastelutensilien.

Es ist uns ein Anliegen, den Kindern Chancen zu eröffnen, sich eigenständig mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen und somit vielfältige Erfahrungen zu sammeln!

## 2.1.4. Pädagogische Prinzipien

### Partizipation:



Sie beinhaltet Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung und Mitbestimmung bei Entscheidungs- und Problemlösungsprozessen.

Dieser Pädagogische Grundsatz ist uns sehr wichtig und ist bei uns im Kindergartenalltag fest verankert. Unsere Kinder werden bei möglichst vielen Entscheidungen miteinbezogen, ihre Meinungen und Vorschläge werden ernstgenommen, berücksichtigt und Mehrheitsbeschlüsse bestimmen oft das weitere Geschehen. Dies motiviert die Kinder sich aktiv einzubringen, ihre Meinung zu äußern und die Meinung anderer zu respektieren. Bei Gemeinschaftsentscheidungen und Abstimmungen üben die Kinder demokratisches Grundverhalten.

Umsetzung im Kindergartenalltag: Vorschläge und Wahl des jährlichen Faschingsthemas, mitbestimmen über Materialangebote in den Spielbereichen, Mitentscheidungen bei der Umgestaltung des Gartens, Lösungsvorschläge bei Herausforderungen im Gruppengeschehen, ....

**Selbstständiges Handeln, Lernen durch Erforschen und Probieren- Fehler gehören dazu:** hier gilt für uns der Leitsatz der Montessori- Pädagogik: „Hilf mir es selbst zu tun!“ Kinder sollen durch selbstständiges Handeln, dem Lernen durch Fehler und dem Finden von Lösungen, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln können. Unser Kindergarten soll hier ein geeignetes Übungsfeld und viel Raum und Zeit für individuelle Entwicklungsschritte bieten.

Umsetzung im Kindergartenalltag: Wir bieten viel Material zum Experimentieren und lassen dem Kind Zeit um selbstständig Lösungsansätze zu finden. Wir helfen nur dann mit gezielten Fragen und Unterstützung, wenn das Kind von sich aus keine Lösung findet. Beim Jausen, in der Garderobe, im Spielverlauf, beim selbstständigen erledigen der Wochenaufgabe wird dieses Prinzip gelebt.

Wir achten auf „runde Handlungsabläufe“ im Alltag, der Ordnung im Tun. Das heißt für uns einen Ablauf „von Anfang bis zum Ende“ zu erledigen.

Ein Beispiel aus dem Kindergartenalltag: Schnupfen- erkennen, dass die Nase rinnt- ein Taschentuch holen- sich schnäuzten- das Taschentuch im Papierkorb entsorgen.

**Selbstbestimmung und Freiheit im Sinn der Persönlichkeitsentwicklung:** Freiheit ist ein Zustand, bei dem ein Individuum ohne jeglichen Zwang zwischen mehreren Optionen und Alternativen selbstbestimmt entscheiden kann. Die Voraussetzungen für Autonomie sind Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Im Kindergarten bieten wir daher ganz bewusst eine Vielzahl von Möglichkeitsräumen für das Erlernen dieser wichtigen Kompetenzen. Auch die Freiheit für ein „Ja“ oder „Nein“ soll bei uns gegeben und eingeübt werden.

Umsetzung im Kindergartenalltag: wir nehmen ein „Nein“ ernst. Kinder werden in Entscheidungen mit eingebunden; beim Mittagessen, wenn etwas nicht schmeckt; wenn sich ein Kind beim Turnen in der Großgruppe noch überfordert fühlt und noch lieber zuschauen möchte als sich aktiv zu beteiligen, ...

**Gemeinschaft und Freundschaft:** Gemeinschaft ist das Gefühl, dazuzugehören, ein Teil von etwas bzw. von einer Gruppe zu sein. Gemeinschaft und Freundschaft bedeutet mit anderen in enger Verbindung zu stehen. Wichtige Aspekte in Freundschaften sind Gemeinsamkeiten, Empathie, Teilen, positive Gefühle und Füreinander-da-Sein. Der Kindergarten bietet dafür ein breites Spektrum an Erfahrungs- und Lernfeldern. Auch das positive Hineinwachsen in unsere Pfarrgemeinschaft ist uns ein großes Anliegen.

Umsetzung im Kindergartenalltag: Vom täglichen Alltagsgeschehen bis zum gemeinsamen Planen und Feiern von Festen und Gottesdiensten erlebt sich das Kind als Teil eines Ganzen. Wir fördern und reflektieren das „Füreinander- da –sein“. Bei gemeinsamen Projekten können die Kinder erleben mit ihrem Tun einen wichtigen Beitrag für die Gemeinschaft beizusteuern (Martinsbrote für das Laternenfest zu formen, eine Krippenfigur für die Weihnachtskrippe zu basteln, einem jüngeren Kind beim Anziehen zu helfen, eine Fürbitte bei Gottesdienst zu übernehmen, ...)

Konflikte darf es geben! Überall dort, wo verschiedene Menschen zusammenleben, gibt es auch verschiedene Meinungen. Daher lassen sich Konflikte nicht immer vermeiden. Kinder sollen lernen, sich mit Konflikten auseinander zu setzen und Lösungen zu finden. Indem wir als Pädagoginnen, gemeinsam mit dem Kind, verschiedene Lösungsstrategien erarbeiten, lernen die Kinder mit der Zeit, selbständig mit Konflikten umzugehen. Konfliktfähigkeit ist eine wichtige Kompetenz.

Zeit für Rückzug: In unserer schnelllebigen Zeit ist es auch wichtig, Zeit zu haben, um zur Ruhe zu kommen. Durch die gegebenen Räumlichkeiten haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen. Das ist wichtig, wenn sie alleine sein möchten, wenn sie mit einem Freund ungestört plaudern wollen oder auch einfach um jemandem anderen beim Spielen zuschauen oder zu trödeln. Sie dürfen einfach „nur da sein“ und auch einmal „nichts“ tun.

**Bewusstes Erleben:** Es gibt so vieles zu entdecken und zu erleben. Gerade, wenn wir Ausflüge machen oder im Garten sind gibt es viele Dinge, die das Interesse der Kinder wecken. Ein besonders schöner Stein, die ersten Frühlingsblumen, eine Baustelle... Wie schön das Beobachten solcher „Kleinigkeiten“ ist, erkennt man sofort, wenn man in erstaunte Kinderaugen sieht und spätestens dann weiß man, wie wichtig Zeit zum Entdecken, zum Beobachten, zum Staunen ist und wie sehr die Kinder es

genießen. Dabei werden alle Sinne, aber auch die Emotionen der Kinder angesprochen.

**Humor:** „Lachen erfrischt das Herz!“ Dieses Sprichwort macht deutlich, wie wichtig es ist, Freude am Leben zu haben. Daher ist auch unser Motto: Humor darf in der Pädagogik nie zu kurz kommen!

**Verantwortung für sich, für andere und für die Natur:** Verantwortung ist eine soziale Verhaltensweise und dient der Verbesserung des gemeinsamen Lebens. Selbstverantwortung beinhaltet, dass man für das eigene Handeln die Verantwortung trägt. Es ist uns auch wichtig, dass die Kinder lernen, Verantwortung für andere Menschen und die Natur zu übernehmen.

Umsetzung im Kindergartenalltag: Wir haben Achardschnecken, um die sich unsere Kinder liebevoll kümmern. Wir pflanzen Blumen, Kresse, und pflegen sie. Ältere Kinder helfen jüngeren Kindern wenn sie Hilfe brauchen. Durch das Übernehmen von Verantwortung lernen die Kinder den achtsamen Umgang mit Lebewesen und Pflanzen. Das Vorleben der Pädagoginnen wie auch das altersgerechte Übertragen von Verantwortung ist auch hier die Basis.

### **2.1.5. Pädagogische Schwerpunkte**

#### **▪ Religiöse Erziehung**

Religiöse Erziehung mit allen Sinnen leben und erleben, ist das Grundprinzip in unserem Kindergarten. Unser Ziel ist es, den Kindern durch freudige Erlebnisse, positive Erfahrung mit dem christlichen Glauben und der Kirchengemeinschaft zu ermöglichen. Das können im Alltag laute, fröhliche, bewegungsreiche Situationen sein, aber auch stille, feierliche und tröstende, die dem Kind Vertrauen und Geborgenheit im Glauben erleben lassen.

Durch das SINN-hafte Erfahren der Liturgie ist es den Kindern möglich, den Wert des Feierns – abgehoben vom Alltag – zu erfassen. Die Schwerpunkte stimmen mit den Festen des liturgischen Jahres (Weihnachten, Ostern, Pfingsten, ...) überein. Die tiefe Symbolik, die in jeder Geste des Priesters, in den liturgischen Farben und Gegenständen zum Ausdruck kommt, erleben die Kinder persönlich und nehmen sie ganzheitlich in Anspruch. Sie feiern Gottesdienste aktiv mit, weil sie deren Bedeutung kennen.

Umsetzung im Kindergarten: Wir erarbeiten und erleben spielerisch Themen des kirchlichen Jahreskreises (Erntedank, St. Martin, Hl. Nikolaus, Advent, ...) deren Höhepunkt meist ein, mit dem Kindergarten, gemeinsam gestalteter Gottesdienst ist.

Unsere Pastoralassistentin kommt regelmäßig mit dem Angebot biblischer Geschichten, zu uns in den Kindergarten.



## Kreativität

Wir verstehen unter Kreativität eine Fähigkeit, die sich in fast allen Lebenslagen umsetzen lässt. Ein kreativer Mensch wird in seinem Denken und Handeln auch in schwierigen Lebenslagen, oft neue Lösungswege andenken und umsetzen können.

Es gibt Kreativität sowohl in der Kunst (Gestaltungen auf Papier und Plastiken) Musik, Lyrik, ... als auch im Denken und Handeln. Ein Mensch, der in der Kindheit kreative Prozesse entwickeln konnte, hat somit einen ganzheitlichen Vorteil für das positive Bewältigen und Gestalten seines Lebensweges. Im Kindergarten achten wir auf ein vielfältiges Angebot an Materialien, das Anreiz für kreative Entwicklungsprozesse geben soll. Das gilt nicht nur für den Rollenspielbereich, die Bau- und Konstruktionsbereiche und den Bastel- und Malbereich, sondern generell für alle Bereiche im Kindergartenalltag.

Die pädagogische Haltung dazu wird im Unterstützen und Fördern von eigenständigen Projekten und Experimenten sichtbar.





## 2.2. Prozessqualität

"Die pädagogische Prozessqualität beschreibt die Beziehungen zwischen den Kindern und zwischen Kindern und Erwachsenen sowie die Interaktionen der Kinder mit ihrer räumlich-materiellen Umwelt." (Vollmer, K.,2012)

### 2.2.1. Bildungsbereiche und Inhalte und deren exemplarische Umsetzung

Die Bildungsbereiche finden sich bei uns in der vorbereiteten Umgebung im pädagogischen Alltag sowie in verschiedensten Bildungsangeboten wieder:

- Emotionen und soziale Beziehungen
- Ethik und Gesellschaft
- Sprache und Kommunikation
- Bewegung und Gesundheit
- Natur und Technik
- Ästhetik und Gestaltung

#### Unsere Grundsätze und Überlegungen zum Bildungsbereich: Ästhetik und Gestaltung

Viel wichtiger noch, als das Ergebnis, ist für die Kinder der Prozess. So kann es z.B. passieren, dass ein Kind, das soeben ein Haus mit einem Garten gemalt hat, dies im nächsten Moment ganz mit roter Farbe übermalt. Als Erwachsener neigt man dann oft vorschnell dazu, einzugreifen, damit dies nicht geschieht. Doch eine Erklärung des Kindes, wie z.B. „Da brennt es!“, macht deutlich, dass das Kind nicht nur an das Ergebnis denkt, sondern das „Tun an sich“ Ausdrucksform seiner innerlichen Befindlichkeit, aber auch seiner ganz eigenen Weltsicht ist. Dies zeigt uns, wie wichtig es ist, dass sich der Erwachsene im gestalterischen Prozess des Kindes zurücknimmt und dem Kind hierin keine Grenzen setzt.

„Ästhetische Bildung wird als Möglichkeit der Persönlichkeitsbildung verstanden, die die Wahrnehmung, Realisierung und Interpretation von Lebensumwelt zum Zentrum ihrer Bemühungen macht, um durch die Bereitstellung sinnliche Erkenntnisprozesse auszulösen.“ (Quelle unbekannt)



Um das Kind in seiner individuellen Ausdrucksform zu fördern, sind uns folgende Punkte wichtig:

- **Freiheit und Raum,**

um mit verschiedenstem Material zu experimentieren

Durch ein vielfältiges Angebot an Materialien wird dem Kind ermöglicht, sich auf völlig ungezwungene Weise mit diesem auseinander zu setzen. Die Kinder werden motiviert, mit dem Material zu experimentieren, Oberflächen, Eigenschaften, Beschaffenheit ... zu erkunden.

- **Umsetzen eigener Ideen**

Indem Kinder mit Materialien Erfahrungen sammeln, sinnliche und kognitive Erkenntnisse machen, wird nicht nur ihre Phantasie angeregt. Sie lernen auch, ihre eigenen Ideen umzusetzen.

- **Kinder sind von Natur aus sinnliche Wesen**

Kinder nehmen ihre Umwelt ganzheitlich, d.h. mit allen Sinnen wahr. Sie be-greifen durch er-greifen. Deshalb ist es für uns wichtig, dass die Kinder ihre **eigenen** Erfahrungen sammeln und ihre Umwelt erkunden. Je mehr der Erwachsene sich mit seinem Wissen zurückhält, desto mehr Möglichkeiten bietet er dem Kind, um selber Sinnzusammenhänge, wie beispielsweise das Mischen der Farben, zu entdecken.

- **Jedes Kind hat seine individuelle Ausdrucksform**

Kinder unterscheiden sich nicht nur in ihrem Aussehen, in ihrem Wesen, sondern auch ganz wesentlich in ihrer Ausdrucksform. Diese nicht nur anzuerkennen, sondern auch zu unterstützen und zu fördern, sehen wir Pädagoginnen als wichtige Aufgabe der Kreativitätsförderung.

- **Anspruch auf Wirklichkeit?**

Dies bezieht ebenso mit ein, dass es im Gestalten kein „richtig“ oder „falsch“ gibt. Das Kind malt das, was es im Moment empfindet oder Dinge, mit denen es sich auseinandersetzt. Kinderkunst ist immer auch Abbild der Weltsicht des Kindes, sie ist Ergebnis sinnlicher Erfahrungen und kognitiver Erkenntnistätigkeit.

- **Förderung der Lebenskompetenz**

Für die Kinder ist das Wissen darüber, selber etwas zu gestalten und Aufgaben zu lösen von großer Bedeutung. Die Kreativitätsförderung ist ein wesentlicher Beitrag zur Steigerung des Selbstwertgefühles und somit auch zur Förderung der Lebenskompetenz.

## **2.2.2. Inklusive Entwicklungsbegleitung**

Toleranz, Offenheit und Inklusion, darunter verstehen wir die Achtung und Wertschätzung der Einzigartigkeit jedes Kindes, unabhängig von Herkunft und Kultur, des Entwicklungsstandes und möglicher Beeinträchtigungen. Wir streben ein „Miteinander“ an, eine Gemeinschaft in der jeder in seiner Eigenart Platz hat und willkommen ist.

Zu einer christlichen Lebenseinstellung gehört es auch tolerant zu sein. Toleranz gegenüber anderen Religionen, anderen Kulturen, Menschen mit und ohne Behinderungen, ... mit einem Wort: Toleranz gegenüber allen Menschen.

Diese Haltung wollen wir auch in unserem Kindergarten immer vor Augen zu haben. Nur in einer Gemeinschaft, in der jeder sich kennt und jeder in seiner Eigenart anerkannt und geschätzt wird ist es möglich, ein friedvolles Leben zu führen.

Im Falle des Bedarfes einer inklusiven Entwicklungsbegleitung, die vom Familienreferat des Landes abgeklärt werden muss, bekommt das Kind Unterstützung durch eine zusätzliche Fachkraft.

### **2.2.3. Sprachbildung/Sprachförderung**

Sprachförderung ist ein wichtiger Bestandteil in der Bildungsarbeit im Kindergarten und passiert in allen 3 Kindergartenjahren.

Besonderes Augenmerk setzen wir hier auf die alltagsintegrierte Sprachförderung.

Durch gezielte sprachliche Techniken werden sowohl im Einzelgespräch mit dem Kind, wie auch in Bildungsangeboten (Erzählkreis, Mittagskreis, ...) die Sprachkompetenzen der Kinder gefördert und erweitert.

Sprachstandsfeststellung: In den Monaten Mai/Juni wird mittels eines genormten Beurteilungsscreening spielerisch der aktuelle Sprachstand der Kinder ermittelt. Weist ein Kind deutliche Rückstände in der Sprachentwicklung auf, bekommt es im Folgejahr im Kindergarten eine intensive Sprachsonderförderung um dieses Defizit aufzuholen.

## 2.2.4. Themen der Altersgruppen

### **Bildungsschwerpunkte im letzten, verpflichtenden Kindergartenjahr:**

Wir verstehen Bildung und Entwicklung als einen fortlaufenden Prozess. Daher findet Schulvorbereitung im Grunde genommen, jeden Tag statt. Sämtliche Angebote, Methoden, sowie unsere gesamte pädagogische Arbeit, fördert die für den Schuleitritt notwendigen Vorläuferfertigkeiten und bereitet das Kind damit auf den kommenden Schulbeginn vor.

Darüber hinaus setzen wir im letzten Kindergartenjahr Zusatzangebote, die gezielt wichtige Fertigkeiten und Kompetenzen für den Schuleintritt fördern sollen:

Die Wochenaufgabe: zu Beginn jeder Woche bekommen die Kinder eine spezielle Aufgabenstellung, die Vorläuferfertigkeiten für den Schuleintritt fördern soll.

Diese sollen selbstständig, während der Woche erledigt werden. Nach dem Erledigen der Aufgaben kleben die Kinder ein Pickerl in die Wochenaufgabenmappe.

Ziele sind die Förderung der Eigenständigkeit, (Organisation, Zeiteinteilung, ...) und je nach Aufgabenstellung diverse andere Fähigkeiten.

Die Frage der Woche: jeden Montag wird im Mittagkreis die Frage für die Woche gestellt. Diese kann zu aktuellen Themen passend, forschend oder auch religiös-philosophisch sein. Die Frage begleitet die Kinder dann durch die Woche und wird in Gesprächsrunden (Schulanfänger, Interessensgruppe) aufgegriffen.

Ziele sind die Förderung eigenständiger Denkprozesse und des Interesses an der Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt.

Diese Fähigkeiten sind Grundvoraussetzungen für lustvolle Lernprozesse und für das Vertrauen in die eigene Denk – und Lernfähigkeit.

Gesprächsbegleitend und unterstützend sind Fragen wie: „Was glaubst du?“ „Warum glaubst du?“

Wir präsentieren bewusst keine „richtige Antwort“ um eigene Denkprozesse zu aktivieren, das Kind in seinen Gedankengängen nicht zu verunsichern und sein Interesse am eigenen „Er-Forschen“ zu aktivieren.

### **2.2.5. Tagesstruktur**

Verschiedene Phasen unterschiedlichen Charakters wechseln einander ab: Ruhephasen mit Bewegung, Lärm – Stille, Konzentration – Entspannung. Die Dauer der einzelnen Phasen ist von Kind zu Kind unterschiedlich und hängt von der Konzentrationsfähigkeit, vom Interesse und dem allgemeinen Gemütszustand der Kinder ab.

Unsere Kernzeiten liegen zwischen 9:00 Uhr und 12:00Uhr. In dieser Zeit wollen wir den Kindern eine störungsfreie Zeit für ihre spielerische Entwicklungs- und Bildungsprozesse ermöglichen.

#### **Die Freispielzeit:**

Die Orientierungsphase: Zu Beginn verschaffen sich die Kinder einen Überblick - sie orientieren sich: Wer ist schon da? Mit wem kann ich spielen? Wo kann ich mithelfen? Welche Spiele und Angebote stehen zur Verfügung?

Manchmal sind Kinder noch zu müde. Dann können sie auch noch in Ruhe rasten und trödeln. Dazu gibt es die Möglichkeit sich zur Erholung in ruhigere Bereiche zurückzuziehen, z. Bsp. in die Bibliothek- Kuschelecke.

Spiel- und Lerngemeinschaften: Nach der Orientierung widmen sich die Kinder einer intensiven Tätigkeit. Sie ziehen sich in Spielbereiche und Räume zurück, um gemeinsam oder alleine zu spielen. In dieser Zeit werden auch verschiedene Angebote und Impulse zu Lern- und Interessenthemen der Kinder angeboten.

In dieser Zeit unterstützen, fördern und begleiten wir das Kind und holen es dort ab, wo es in seiner Entwicklung steht.

#### **Die „gleitende Jausenzeit“:**

Sie ermöglicht den Kindern nicht nur den Hunger zu stillen, sondern auch selbstbestimmt den eigenen Zeitpunkt für die Jause zu wählen und mit Freunden zu

plaudern. Ausnahmen für die „gleitende Jausenzeit“ sind Feste und Feiern, der Kinderkochtag und die ersten zwei Wochen nach Beginn des neuen Kindergartenjahres.

Wenn wir an diesen Tagen gemeinsam jausnen, geht es uns um das bewusste Erleben der Gruppengemeinschaft.

#### Regelmäßige Angebote in der Freispielzeit:

Der offene Turnsaal: Unser Bewegungsraum ist an einem Tag in der Woche in der Freispielzeit geöffnet und für Kinder frei zugänglich. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, unter Aufsicht einer Pädagogin, eigene Spielideen zu entwickeln und ihren Bewegungsdrang zu stillen.

Der Erzählkreis: Er findet an einem Tag in der Woche im Sitzkreis im Bewegungsraum statt. Die Kinder wählen Bilderbücher aus der Bibliothek aus, die dann im Erzählkreis vorgelesen werden. Hier wird, ausgehend von Themen und Inhalten der Bücher, auch besonderer Wert auf Gespräche gelegt. Dabei kann gezielt Denk- und Sprachförderung in den Erzählkreis integriert werden.

Der Kinderkochtag: Dieser findet jeden zweiten Freitag statt. Wir bereiten, gemeinsam mit den Kindern, im Kindergarten die Jause zu, die dann gemeinsam eingenommen wird.

#### Bildungsangebote:

Sie finden im Anschluss an die Freispielzeit statt.

Der Zeitpunkt orientiert sich nach der Spieldynamik im Freispiel. Bei Schlechtwetter gehen wir in den Turnsaal, wo die Kinder ihren Bewegungsdrang stillen können. In dieser Zeit finden auch Bildungsangebote für Interessensgruppen in der Ganz- oder Teilgruppe statt. Bei Gruppenteilungen ist uns wichtig, mehr den Entwicklungsstand, als das Alter der Kinder zu berücksichtigen. Parallel haben Kinder, die noch konzentriert im Freispielzeit stehen, die Möglichkeit diese fortzuführen um wichtige Spiel- und Lernprozesse gut abschließen zu können.

Der Gemeinschaftskreis: Er dient dazu, in der Gesamtgruppe aktuelle Themen zu besprechen, Gruppenentscheidungen zu treffen (Partizipation) neues Lied und Spruchgut zu erwerben, Gottesdienste oder Feste vorzubereiten und spielerische Angebote zu verschiedenen Bildungsthemen anzubieten.

Bewegung im Freien: Wenn das Wetter es zulässt verbringen wir Zeit im Freien.

Dies kann im Garten oder in einem der nahen gelegenen Spielplätze sein. Manchmal machen wir auch Ausflüge in die nähere Umgebung.

### **Das Mittagessen:**

Es wird, je nach angemeldeter Kinderanzahl, in Teilgruppen, im Speisraum eingenommen. Wir beziehen unser Essen vom Gasthaus zur Hölle, Gneis.

### **Die Abholzeit:**

Zwischen 12:00 Uhr und 13:00 Uhr können die Kinder, die nicht Mittagessen, abgeholt werden. Wir schließen den Kindergarten von Montag bis Donnerstag um 13:45 Uhr, am Freitag um 13:00 Uhr.

### **Weitere Angebote:**

Wir besuchen gerne Theater, Workshops, Konzerte, Museen, Ausstellungen und machen themenbezogene Exkursionen.

## **2.2.6. Bildungskooperation**

### **Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern wird vielfältig gelebt:**

- Elternabende: Sie stehen meist unter einem bestimmten Thema und dienen sowohl der gegenseitigen Information, wie auch der Einbeziehung der Eltern in das Kindergartengeschehen.

- Entwicklungsgespräche: Einmal im Jahr wird ein Eltern- Kind- Pädagogin-Gespräch zum jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes angeboten.

Das Kind zeigt den Eltern seine Entwicklungs-Portfoliomappe und erzählt ihnen anhand der Einträge über sich, was es interessiert und welche Lernschritte es gemacht hat. Im Anschluss findet ein Austausch zwischen Eltern und Pädagogin statt. Dieser ist ein wichtiger Beitrag zur Bildungskooperation mit dem Elternhaus. Im Formular: „Ich habe stolz meine Mappe gezeigt“ reflektieren das Kind, die Eltern und die Pädagoginnen die positive Entwicklung des Kindes.

- Elternbriefe: Sie beinhalten aktuelle Themen und Schwerpunkte des Kindergartenalltags, sowie wichtige Termine.



- Elterninfos: Im Eingangsbereich befindet sich eine Pinnwand, an der wichtige Informationen, die den Kindergartenalltag betreffen, zu finden sind. Hier können auch Termine und Informationen über allgemeine Veranstaltungen der Pfarre, pädagogische Institutionen, Fortbildungen und Vieles mehr erfahren werden.
- Stiftungspost: Monatlich kommt die Stiftungspost der St. Erentrudis-Stiftung heraus mit den aktuellen Informationen und Einblicken in die Arbeit der Pfarrkindergärten. Die Eltern bekommen diese zugeschickt.
- Elternstammtische: Sie finden zweimal im Jahr statt und bieten die Möglichkeit des gemütlichen Beisammenseins, sowie des gegenseitigen Austausches. Die Gestaltung des Elternstammtisches richtet sich nach den Vorschlägen aller Beteiligten (gemütlicher Abend im Gastgarten, Nachtrodeln, besinnlicher Adventabend in den Räumen des Kindergartens...)
- Elternbeirat: Zu Beginn jedes Kindergartenjahres besteht die Möglichkeit, einen Elternbeirat zu wählen. Dieser Beirat besteht aus mind. 2 Personen, die die gesamte Elternschaft vertreten. Der Elternbeirat hat Mitspracherecht in der Gestaltung des Kindergartenalltags (z.B. Gartengestaltung, Festgestaltung), jedoch nicht in pädagogischen und finanziellen Belangen.
- Entwicklungsportfolio- Elternbeteiligung: Im Sinne der Bildungs Kooperation werden die Eltern motiviert auch von Zuhause Portfolioeinträge, für und mit ihrem Kind, zu gestalten. Um dieses zu erleichtern finden die Eltern Formulare („Das kann ich schon!“ „Geschafft- gelernt!“) in der Garderobe zur freien Entnahme vor. Weiteres gibt es im Jahresverlauf auch Reflexionsblätter die zum Teil durch die Eltern ausgefüllt werden („Mein Kindergartenbeginn“, Reflexionsblatt zum Entwicklungsgespräch: „Ich bin stolz auf dich ...!“)

### **2.2.7. Transitionen**

#### Der „Schnuppertag“:

Für manche Kinder ist der Kindergarteneintritt die erste Trennung von zu Hause. Um die Kinder behutsam darauf vorzubereiten, bieten wir, nach der Zusage für einen Kindergartenplatz, einen „Schnuppertag“ an, den das Kind gemeinsam mit einem Elternteil absolvieren kann. Dabei haben die „Schnupperkinder“ die Möglichkeit, die Kinder, die Pädagoginnen und die Räumlichkeiten kennen zu lernen. Somit ist ihnen mit Kindergartenbeginn im Herbst nicht alles fremd.

### Der Kindergartenbeginn:

Wir bitten wir darum, dass ein Elternteil in der ersten Zeit das Kind begleitet. „Man kann erst loslassen, wenn man sich sicher fühlt!“- und das ist bei jedem Kind unterschiedlich. Daher richtet sich die Eingewöhnungsphase nach den individuellen Bedürfnissen des jeweiligen Kindes. Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern ist uns in dieser Zeit besonders wichtig.

Am Anfang ist es sehr wichtig, die Aufenthaltsdauer der Neuankömmlinge nicht allzu sehr auszudehnen. Empfehlenswert ist es, die Kinder langsam an den Kindergarten zu gewöhnen. Das bedeutet, dass die Kinder anfangs nur wenige Stunden im Kindergarten verbleiben.

Das Verabschieden der Eltern ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Manche brauchen spezielle Rituale, für andere ist ein kurzer Abschied leichter. Wir legen darauf wert, dass eine persönliche Verabschiedung stattfindet.

Auch für Eltern bedeutet das erste Loslassen ihrer Kinder auch eine Herausforderung. Es ist es uns wichtig, auch den Eltern die Sicherheit zu geben, dass ihr Kind bei uns gut aufgehoben ist.

### Zusammenarbeit Kindergarten – Schule:

- Vernetzungstreffen mit den Volksschul- und Kindergartenleiter\*innen der nahegelegenen Institutionen. Inhalte von diesen treffen sind der Austausch zu aktuellen Themen und die Vereinbaren von Umsetzungen zur Gestaltung des Überganges vom Kindergarten in die Schule.
- Kooperations-Elternabende mit Information zum Prozedere der Schulanmeldung/ Schulreifefeststellung.
- bei Bedarf: Besprechungen mit dem Schulleiter\*in einer bestimmten Schule zur Koordination der Übergangsgestaltung.
- Kindbesprechungen, Austausch zur Schulreife mit dem Schulleiter\*in der jeweiligen, zukünftigen Schule. Voraussetzung: Einverständniserklärung der Eltern zum kollegialen Austausch.
- Kooperationen bei Veranstaltungen: Feste, Schuleinladungen, Tag der offenen Türe, ...

## 2.2.8. Interdisziplinäre Zusammenarbeit

### Zusammenarbeit mit der Pfarre:

Das bedeutet für uns:

- ... den Kindern erste Erfahrungen mit Gott zu ermöglichen. Dazu gehören: Gebete, Erzählungen über Jesus, Besuch in der Kirche – einem Ort der Stille, religiöses Erleben (siehe Schwerpunkt religiöse Erziehung)
- ... die Kinder zwanglos durch aktives Mitarbeiten (singen, musizieren...) in das Pfarrleben einzubinden, um in eine Gemeinschaft hineinzuwachsen, die ihnen eine religiöse Heimat werden kann.
- ... gemeinsames Feiern und Mitgestalten der Kirchenfeste im Jahreskreis. Wir wollen eine Vorfreude auf immer wiederkehrende Rituale wecken und den Kindern ihren eigenen Bezug zum Glauben ermöglichen.
- ... ein aufeinander Zugehen – nicht nur die Kinder besuchen die Kirche, sondern auch der Pfarrer, die Pastoralassistentin, besuchen die Kinder im Kindergarten z. B. Aschermittwoch – gemeinsames Essen der Fastensuppe, Aschenkreuz).

Wir gestalten und feiern im kirchlichen Jahreskreis einige Gottesdienste gemeinsam:

- Erntedankgottesdienst
- 1. Adventgottesdienst mit Adventkranzsegnung
- Palmsonntag
- Kindergartenabschlussgottesdienst

Das Martinsfest mit Laternenumzug wird alljährlich vom Kindergarten, in Kooperation mit der Pfarre, für die gesamte Pfarrgemeinde durchgeführt. Weiteres finden regelmäßige Besuche unserer Pastoralassistentin im Kindergarten statt z. Bsp. gemeinsame Aschermittwochsfeier, biblische Geschichten, ... zu Weihnachten basteln unsere Kindergartenkinder eine Krippe für die Kirche.

Gemeinsam gelingt es am besten, den Kindern die optimalen Voraussetzungen für ihren Lebensweg mitzugeben!

### **3. Qualitätssicherung**

Von uns und von Seiten unseres Trägers wird stetig an der Qualitätssicherung gearbeitet. Ein Beispiel hierfür ist die Situation in Verbindung mit dem Thema Kinderschutz:

Um den Schutz der Kinder unserer Einrichtungen sicherzustellen, wird von der St. Erentrudis- Stiftung ein Kinderschutzkonzept erstellt. Alle Mitarbeiter sind dazu geschult und besuchen zudem einschlägige Weiterbildungen. Es gibt auch eine Kinderschutzbeauftragte für alle Einrichtungen der Stiftung.

#### **3.1. Dokumentation**

##### **Grundsätzliches:**

Wir arbeiten nach der BADOK (Schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation des Landes Salzburg)

Unsere Pädagoginnen haben die BADOK Schulung des Landes Salzburg absolviert.

##### **Die Planung der pädagogischen Arbeit:**

Die Planung der pädagogischen Arbeit richtet sich gemäß der BADOK nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, wie auch nach dem kirchlichen und naturgegebenen Jahreskreis.

Unseren Kindern tun Strukturen und Rituale im Jahreskreis gut, sie geben unter anderem Orientierung und Sicherheit. Eine wichtige Struktur geben ihnen dabei die Feste im Jahreskreis: Feste, bei denen man staunen kann, Feste, bei denen man zu sich selber finden kann, aber auch Feste, bei denen man nach Lust und Laune seine Gefühle zum Ausdruck bringen kann.

Dazwischen benötigt das Kind auch immer wieder Pausen. Diese bewusst gehaltenen „Ruhephasen“ sollen den Kindern ermöglichen, Zeit zu gewinnen, in der sie sich noch weiter in verschiedene Inhalte vertiefen können. Dadurch können sie frei für neue Interessensgebiete und Erfahrungen werden.

### **Die Dokumentationen:**

Für die Pädagoginnen bilden Kindbeobachtungen, Notizen in der Kinderkartei, wie auch die Dokumentation im Portfolio, eine Grundlage für den Austausch und die Planung der pädagogischen Arbeit.

Die Kinderkartei: In einem speziellen Karteikasten, der griffbereit im Gruppenraum seinen Platz hat, werden Beobachtungen einzelner Kinder sofort und mit Datum versehen eingetragen. Diese sind Thema bei der nächsten Teambesprechung.

Das Entwicklungsportfolio: Diese Mappe begleitet das Kind die ganze Kindergartenzeit und dokumentiert seine ganz individuelle Entwicklung. Neben Fotos, Zeichnungen, Briefen, Bildungs – und Lerngeschichten, werden hier auch jedes Jahr Blätter zur Erfassung des aktuellen Entwicklungsstandes (Zahlen, Begriffe, Feinmotorik, Grobmotorik, ...) mit dem Kind erarbeitet. So können wir, wie auch das Kind selbst, sichtbare Unterschiede zum Vorjahr erkennen.

### **3.2. Team**

#### Teambesprechungen:

Teambesprechungen finden einmal wöchentlich statt. Sie bilden eine wichtige Grundlage für eine pädagogisch wertvolle Begleitung und Förderung der Kinder.

- zum Austausch und der Reflexion über Kinder und das Kindergartengeschehen (Beobachtungen einzelner Kinder, Entwicklungsstandsermittlung, Sprachstandsermittlung, ...)
- zur Planung der pädagogischen Kindergartenarbeit nach der BADOK und deren Umsetzung.

Vor kirchlichen Festen gibt es zur gemeinsamen Planung eine Besprechung mit dem Pfarrer/der Pastoralassistentin.

Die Leitungen der Einrichtungen der St. Erentrudis-Stiftung treffen sich monatlich zum Austausch in einer Leiterinnen- Arbeitsgruppe.

### **3.3. Fortbildung**

Das Team nimmt laufend an Fortbildungen der Salzburger Landesregierung, sowie anderen Bildungseinrichtungen teil. Alljährlich findet ein Teamtag zu einem relevanten Bildungsthema statt. Der Ersthelfer der Einrichtung nimmt regelmäßig an Erste Hilfekursen teil. Weiteres beschäftigen wir uns mit verschiedenen Fachzeitschriften (Unsere Kinder, Entdeckungskiste) und Fachliteratur (Bsp. Offener Kindergarten, Lernwerkstätten).

## Literaturverzeichnis

- Charlotte Bühler Institut (Hrsg.). (2009). Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.
- Charlotte Bühler Institut (Hrsg.). (2010). Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.
- Pädagogische Hochschule Niederösterreich (Hrsg.). (2021): Wertekatalog „Werte bilden, Werte leben“. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.
- St. Nikolaus-Kindertagesheimstiftung, Wien und Caritas für Kinder und Jugendliche, Linz (2010). Religionspädagogischer Bildungsrahmenplan. Linz: Fachverlag Unsere Kinder.
- Charlotte Bühler Institut (Hrsg.). (2016). Sprachliche Förderung am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. Wien: Bundesministerium für Bildung.
- Vollmer, K. (2012): Pädagogische Prozessqualität. In: Vollmer, K.: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Verlag Herder. S. 343.